

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 17 (1976)
Heft: 9

Artikel: Tschechoslowakische Spitzenfunktionäre von heute waren Nazi-Kollaborateure
Autor: Stepanek, Michael
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1094690>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tschechoslowakische Spitzenfunktionäre von heute waren

Nazi-Kollaborateure

Ein Bericht von Michael Stepanek

Letztes Jahr hatte Alexander Dubcek, der geächtete Parteichef des Prager Frühlings von 1968, seinen kollaborationistischen Nachfolger Gustav Husak der seinerzeitigen Mitarbeit mit dem Faschismus beschuldigt (in einem öffentlichen Brief, der in der CSSR natürlich nicht veröffentlicht wurde). Heute zeigt eine jüdische Dokumentation, dass Husak nicht allein war.

Auch andere hohe Genossen hatten mit den Nazis kollaboriert. Darüber berichtet Michael Stepanek, der den Krieg auf der Seite der Sowjets mitgemacht hatte und dann unter Gottwald bis Dubcek im Prager Verteidigungsministerium als Presseoffizier amtierte. Er kann die Anklage gegen die Faschistenfreunde aus eigenem Wissen ebenfalls erheben.

Dubcek hatte geschrieben:

«Zu der Zeit, da Sie, Herr Dr. Gustav Husak, ein bourgeois Advokat waren, half meine Familie bei ‚Interhelp‘ in der Sowjetunion den Sozialismus aufzubauen. Zu der Zeit, da Sie als Mitglied einer offiziellen Delegation der faschistischen Slowakei die (deutschbesetzte) Ukraine besuchten, arbeitete meine Familie im Untergrund gegen den Faschismus. Zu der Zeit, da Sie in Gesellschaft von Sano Machs (slowakischer Innenminister 1939—1945) Stammgast der Kaffeehäuser Bratislavas waren, riskierte meine Familie ihr Leben für die sozialistische Revolution.»

Die Tschechoslowakei hat ein Mitautorenrecht an der Resolution der UNO, die letztes Jahr den Zionismus dem Rassismus gleichstellte. Dieses «copyright» machte in einer Ausstrahlung des Prager Rundfunks der bevollmächtigte (Aussen-)Minister und Botschafter der Sozialistischen Tschechoslowakei, Milos Vejvoda, unmittelbar nach Annahme der Resolution in der UNO geltend. Einige Tage vorher verurteilte eine andere Prager Sendestation den Staat Israel; «... der Judenstaat im Mittleren Osten bedeutet für die Araber das gleiche, was das Dritte Reich Adolf Hitlers für die Tschechen bedeutet hatte...»

Tatsächlich hat aber gerade eine nicht unbedeutende Anzahl tschechischer freiwilliger Nazi-Kollaborateure jener Zeit (1938—1945) ihren Weg in die kommunistische Prominenz der Sozialistischen Tschechoslowakei gefunden. Botschafter Milos Vejvoda hat anscheinend, als er vor dem Mikrofon des Prager Rundfunks den Staat Israel mit dem Dritten Reich verglich, das Sprichwort vergessen: «Es ist nicht ratsam, im Hause des Gehängten vom Strick zu sprechen».

Hat er tatsächlich vergessen? Oder wollte er sich aus persönlichen Gründen nicht erinnern? Milos Vejvoda fiel es sicher nicht schwer, für seine Angriffe genügend Juden zu finden. Er musste nur ein wenig in seinem persönlichen Archiv blättern, das er sicher angelegt hatte, als er selbst im berüchtigten «Kuratorium», der tschechischen Schwesterorganisation der «Hitlerjugend», aktiv tätig war.

Eine neuere Dokumentensammlung in der Zweimonatszeitschrift «Newsletters» des International Council of Jews from Czechoslovakia (ICJC) in London, Vol. VI, Nr. -2/1976, be-

stätigt die freiwillige Kollaboration tschechoslowakischer Intellektueller und Politiker mit dem deutschen Okkupationsregime. Die zitierten Dokumente sind zweifellos echt. Ich kann aus eigener Erfahrung und persönlicher Wahrnehmung bestätigen, dass die in den «Newsletters» angeführten Spitzenjournalisten der CSSR zusammen mit Gustav Husak tatsächlich auch Spitzenkollaboranten der deutschen Besatzungsbehörden in der Tschechoslowakei waren. Als persönlicher Presseoffizier der Verteidigungsminister von Svoboda über Cepicka und Lomsky bis Dzur (1945—1969) und gleichzeitig als Verbindungsoffizier des Verteidigungsministeriums zu der tschechoslowakischen staatlichen Presseagentur CTK hatte ich im Range eines Obersten ungehinderten Zutritt zu den Personaldokumenten aller tschechoslowakischen Journalisten, die auf der Kaderabteilung des Verteidigungsministeriums für den tschechoslowakischen Abwehrdienst vorlagen.

Insbesondere uns, den ehemaligen Angehörigen des Tschechoslowakischen Armeekorps in der UdSSR, war es unverständlich, wie es nur möglich war, dass alle diese führenden und überführten Spitzenkollaborateure des verhassten Besatzungsregimes, in der befreiten Tschechoslowakei führende Positionen in der KPTsch, im Staatsapparat, in den Massenmedien und im diplomatischen Dienst einnehmen konnten. Aber auf alle Fragen, die wir massgebenden Persönlichkeiten im Verteidigungsministerium, so den Altkommunisten General Dr. Jaroslav Prochazka (Chef der Politischen Hauptverwaltung), General Bedrich Reicin (Kommandant der Kaderabteilung selbst und des Abwehrdienstes) stellten, erhielten wir immer die gleiche Antwort: «Die Partei weisst, was sie tut...»

Der Generalsekretär und Staatspräsident

Die Tabelle bedeutender Nazikollaborateure, die heute genau so eifrig und ergeben mit den sowjetischen Okkupationsorganen kollaborieren, führt unstreitig der Parteichef und Staatspräsident Dr. Gustav Husak an. Seine Protektoratsvergangenheit ist aktenkundig erwiesen. So überführt ein Flugblatt, das in der letzten Zeit in der Tschechoslowakei kolportiert wird, Dr. G. Hu-

sak einer Tätigkeit, die den tschechischen Staatsanwalt eher berechtigt hätte, gegen ihn Anklage wegen «staatsfeindlicher Tätigkeit und Antisowjetismus» zu erheben, als ihn damals, in den fünfziger Jahren, wegen «bourgeoisem Nationalismus und Verrat an der Arbeiterklasse» anzuklagen.

Laut der tschechischen, in München erscheinenden Monatszeitschrift «Ceske Slovo» zirkuliert in der Tschechoslowakei von 1976 ein Flugblatt, das Dr. Gustav Husak beschuldigt, er habe für die «Hlinkova garda» (Hlinkagarde), eine slowakische faschistische Organisation nach dem Vorbild der SS und SA, ferner für die «Hlinkova mladez» (Hlinkajugend), slowakisches Pendant zur Hitlerjugend, und zwei weitere Naziorganisationen in der Slowakei einen Fonds angelegt. Den Fonds legte er in seiner Funktion als Sekretär der «Ustredni zasilatske vladni spolecnosti» (Zentralgesellschaft für Transport) und der «Lodni spolecnost» (Schiffahrtsgesellschaft) in Bratislava an...

Diese slowakischen staatlichen Transportgesellschaften dienten vornehmlich der Beförderung von Waffen, Munition und Truppen der deutschen Streitkräfte an die Ostfront.

In zahlreichen Waffenarsenalen, die von den sich zurückziehenden deutschen Truppen zurückgelassen wurden, fanden wir beim Vormarsch unseres Tschechoslowakischen Armeekorps durch die Ukraine von Charkow bis in die Karpaten nicht wenige Kisten, angefüllt mit Waffen und Munition, die das Hoheitszeichen der Slowakischen Republik und die Aufschrift «Slowakische staatliche Transportgesellschaft» trugen. In der Stadt Bjelgorod, östlich von Charkow, fanden wir in einem zurückgelassenen deutschen Waffenlager Gewehre, Maschinenpistolen und Granaten, auf denen «Made in Zbrojovka-Brno-1943» eingraviert war!

Ich zitiere nun aus dem Text des Flugblattes:

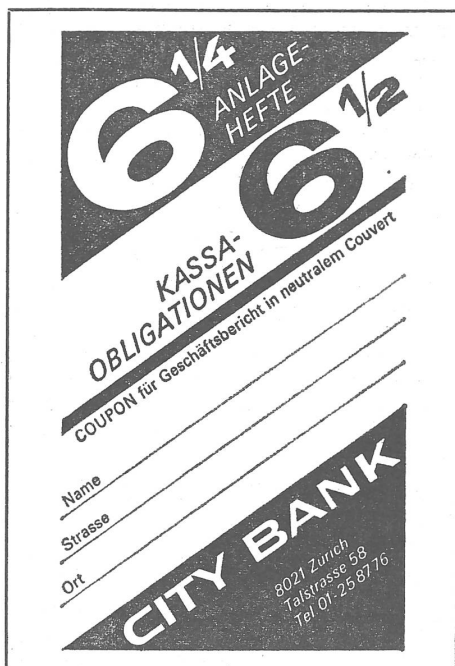
Nr. 961/42

Zirkular Nr. 16

Betrifft Unterstützung vormilitärischer Ausbil-

**Roth-Käse ist gesund,
reich an wertvollem
Eiweiss,
ohne Kohlenhydrate,
hat leichtverdauliches
Milchfett und Kalzium
und Phosphor
und die ganze Naturkraft
der feinsten silofreien
Milch.**





derung von HG (Hlinkagarden), HM (Hlinkajugend), FS (Freiwillige Schutzstaffeln), DJ (Deutsche Jugend).

Das Oberkommando der Hlinkagarde und der FS hat sich an uns mit der Forderung gewandt, unter unseren Mitgliedern, die in der HG, FS, HM und DJ organisiert sind, einen Fonds zu errichten. Der Fonds soll der vormilitärischen Ausbildung dieser Organisationen dienen.

Unser Zentralkomitee hat auf unserer Sitzung vom 9. Oktober 1942 beschlossen, bei der Errichtung dieses Fonds mitzuarbeiten...

Wir wenden uns daher an alle Mitglieder mit dem Ansuchen, an dieser Sammlung teilzunehmen entsprechend den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln und Möglichkeiten. (...)

Wir möchten Ihnen noch in Erinnerung bringen, dass Spenden, die für diesen Zweck geleistet werden, steuerfrei sind. (...)

Mitglieder, deren Beitrag 500 (fünfhundert) Slowakische Kronen erreicht oder übersteigt, erhalten eine spezielle Bestätigung von der Hlinkagarde. (...)

Gezeichnet: Dr. F. Weiss Dr. Gustav Husak
Stellvertretender Vorsitzender Sekretär

Dubceks Beschuldigungen, Husak habe mit den deutschen Besatzungsbehörden zusammengearbeitet, sind zutreffend.

Die Journalisten

Die Tabelle stark engagierter tschechischer Journalisten-Kollaboranten mit dem deutschen Besatzungsregime im Protektorat Böhmen und Mähren führt (vorläufig) Jan Kliment an, gegenwärtiger Chefredaktor der Kulturrubrik von «Rude Pravo». Er war Privatsekretär des von den deutschen Okkupationsbehörden ernannten tschechischen Leiters des Kuratoriums, Dr. Teunner, gewesen. Das «Kuratorium» war eine Schwesterorganisation der Hitlerjugend, wie die «Hlinkova mladez». Vorher hatte Jan Kliment einen langen Weg in der Redaktion der Prager Zeitschrift «Svet sovetu» (Die Welt

der Sowjets) hinter sich. Eine kommunistische tschechische Vormünchenszeitschrift war demnach anscheinend die geeignetste Schule, in der sich ein führender Funktionär tschechischer Kollaborantenorganisationen die erforderliche Qualifikation erwerben konnte, um einmal tschechische Jungen und Mädchen zu Bürgern eines «Neugeordneten Europa» unter der Führung des Dritten Reiches, ein andermal wiederum zur Abwechslung unter Führung und Schutz sowjetischer Besatzungsplaner zu internationalen Proletariern und Kommunisten zu erziehen...

Tabellenzweiter ist (auch er vorläufig) mit nur geringem Abstand Svatopluk Dolejs (53). Dieses politische und journalistische Chamäleon stellt einen Spezialtypus des (politischen) Kollaborateurs dar. Er war 1941—1944 Redakteur der Prager antisemitischen Wochenzeitung «Arijsky boj» (Der arische Kampf). In den «Letzten Tagen des Protektorates Böhmen und Mähren» erregte er ungewöhnliches Aufsehen durch die Publikation eines Pamphletes in der Edition «Protizidowsky ctenar» (Der antijüdische Leser) vom «Kleinen Handbuch für die Juden-Frage in den Böhmisches Ländern».

Das «Kleine Handbuch» (300 Druckseiten!), dessen Vorwort eine Zitatensammlung aus antisemitischen Aufsätzen Dr. Josef Goebbels' bildet, erschien im Jahre 1944 in Prag, als bereits alle Juden aus den Böhmisches Ländern in die Gasöfen nazistischer Vernichtungslager transportiert waren. Zahlreiche dieser Transporte fuhren nach Auschwitz, Treblinka, Majdanek via Bratislava, wo sie von der Slowakischen staatlichen Transport- und Schiffahrtsgesellschaft, als deren Sekretär Dr. Gustav Husak verantwortlich zeichnete, weiter «betreut» wurden, um so rasch wie möglich an ihren (letzten) Bestimmungsort zu gelangen...

Nach dem Krieg wurde Svatopluk Dolejs vom tschechischen Staatssicherheitsdienst unter der Leitung von Innenminister Vaclav Nosek (Alt-kommunist) als «verlässlich» qualifiziert, und beinahe wäre er, wie ich in der Kaderabteilung am Verteidigungsministerium feststellte, in den Abwehrdienst aufgenommen worden.

Sein ehemaliger Redaktionskollege im «Arijsky boj», Cenek Michalek, war in dieser Hinsicht erfolgreicher. Nach «gründlicher Ueberprüfung» seiner Protektoratsvergangenheit wurde er als geeignet befunden, in der Zentralzeitung der tschechoslowakischen Volksarmee, «Obrana lidu», die Rubrik für Innenpolitik zu leiten! Gerade damals fragte ich die Generale Prochazka und Reicin, meine ehemaligen Frontkameraden und Vorgesetzten im Zweiten Weltkrieg, ob es nicht verwunderlich sei, dass zum Beispiel ich, der Kommandant der Nachrichtenabteilung der tschechoslowakischen militärischen Massenmedien an der Ostfront, der gegen die Truppen des Dritten Reiches gekämpft hatte, mit einem ehemaligen Redaktor von «Arijsky boj» als Redaktionskollege zusammenarbeiten sollte, mit einem tschechischen Kollaborateur, der Hunderte unserer ehemaligen Frontkameraden (und mich und Reicin auch) während des Krieges als «Ungeziefer, das ausgerottet werden muss...» bezeichnet hatte... Ich erhielt die Antwort: «Die Partei weiss, was sie tut...»

Zum Tabellendritten in der «Nationalliga» tschechischer Journalisten-Kollaborateure mit dem Dritten Reich ist nach dem 21. 8. 1968 Bohumil Rohacek (Redaktor bei Radio Prag)

aufgerückt. Auch er blickt wie Svatopluk Dolejs und Cenek Michalek auf eine erfolgreiche, sechs Jahre lange Praxis in der tschechischen Kollaborantenpresse im Protektorat Böhmen und Mähren zurück. Er war Redaktor des tschechischen antisowjetischen und antidemokratischen Hetzblattes «Vlajka» (Die Fahne), das in Prag erschien.

Zusammen mit Jiri Bohatka, dem seit dem 21. August 1968 offiziellen Juden- und Imperialistenschläger der ideologischen Wochenschrift des ZK der KP, «Tribuna», ist er nun Autor von Aufsätzen, die sich vorwiegend mit Themen befassen wie «Weltzionismus — Geissel der Menschheit» und «Amerikanischer Imperialismus — Schulbeispiel für Plutokratie und Aggression» (wörtlich aus dem Vokabularium von Josef Goebbels übernommen).

«Verdiente Künstler»

Die Spitzengruppe der Nazikollaborateure unter den heutigen prominenten prosovjatischen Publizisten schliesst laut «Newsletters» der angebliche Literat Jan Rybak ab.

Bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand im Jahre 1967 war er länger als zwanzig Jahre in der Abteilung für Literatur von «Rude Pravo» tätig. Während des Protektorates Böhmen und Mähren war er aktives Mitglied der von deutschen Besatzungsbehörden kontrollierten und manipulierten «Liga pro spolupraci s Nemci» (Liga für Zusammenarbeit mit den Deutschen).

Anlässlich seiner Versetzung in den Ruhestand verlieh ihm Antonin Novotny noch rasch, bevor Dubcek zum Parteichef gewählt wurde, den Ehrentitel «Verdienter Künstler der Sozialistischen Tschechoslowakei». Die Begründung für diese zweithöchste offizielle Ehrung eines tschechoslowakischen Künstlers wurde allerdings nicht angeführt. Sie wäre auch schwer möglich gewesen. Denn weder der Jury noch der tschechoslowakischen Öffentlichkeit ist bekannt, dass Jan Rybak auch nur ein einziges Buch publiziert hätte!

Das Rätsel um die Ernennung Jan Rybaks zum «Verdienten Künstler» kann aber leicht gelöst werden. Wurde doch auch der Generalsekretär der KPTsch und Staatspräsident Dr. Gustav Husak (nach dem Verblühen des «Prager Frühlings 1968» allerdings) zum «Helden der Sozialistischen Tschechoslowakei» ernannt und von der Kremelführung in Moskau mit der höchsten sowjetischen Auszeichnung, dem «Leninorden», geehrt! Anscheinend weiss auch die KPdSU, was sie tut. ■



Gustav Husak, Kollaborateur des Faschismus in allen seinen Formen.